[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 25

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

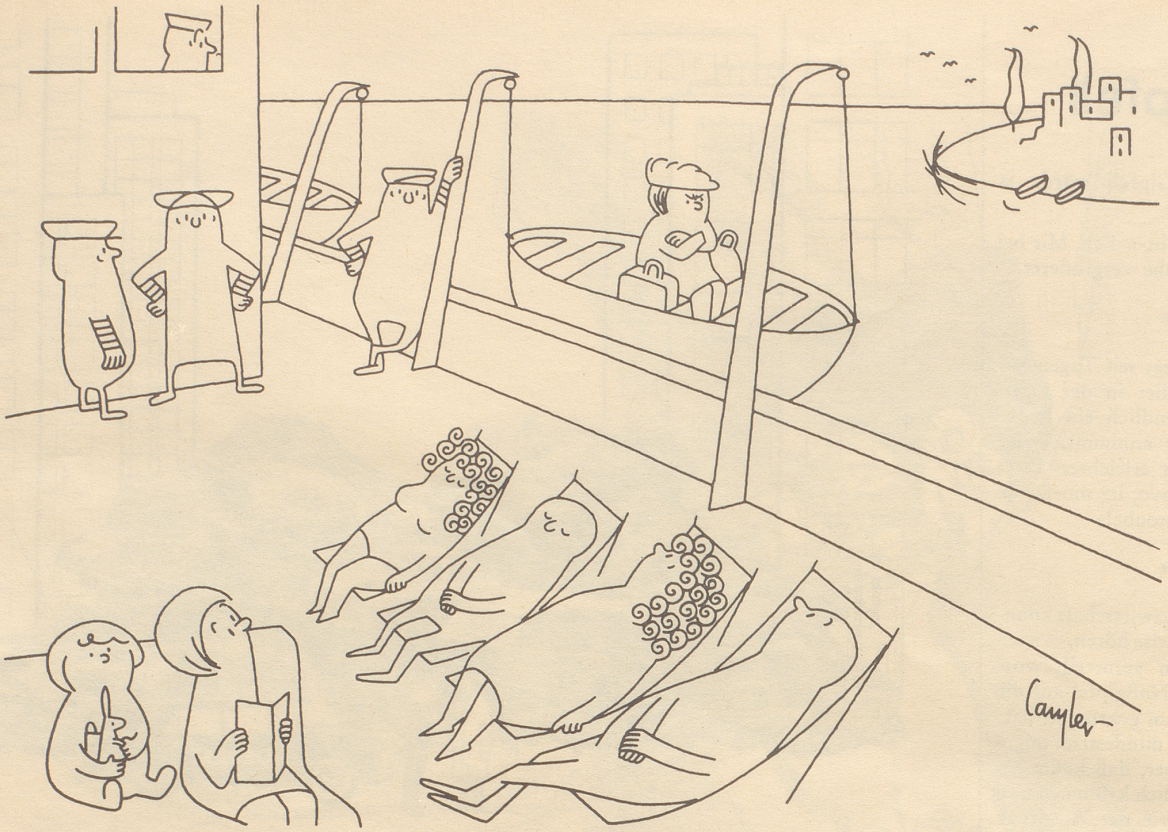
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Witz und Humor

Von Thaddäus Troll

Das Wort Witz mit dem gleichen Wortstamm wie Wissen kommt aus dem Althochdeutschen. Es bedeutet so viel wie Verstand, Geist, Tiefsinn; wie in der Umgangssprache unserer Teenager, wo witzlos – sinnlos, reizlos ist. Erst anfangs des 19. Jahrhunderts umriß das Wort Witz eine anonyme Literaturgattung. Der Witz ist eine winzige Geschichte, deren Autor unbekannt ist und die zwei sich widersprechende Lebenssituationen knapp und wirkungsvoll darstellt. Er schafft eine komische Situation, indem er zwei Dinge verbindet, die nichts miteinander zu tun haben. Er bringt zwei elektrische Pole so nahe zusammen, daß der Funke in Gestalt der Pointe überspringt, wobei es dem Zuhörer überlassen bleibt, durch blitzschnelle Assoziation die Entladung auszulösen. Um ein kühnes Bild zu gebrauchen: dem Geistesblitz der Erkenntnis folgt der Donner des Lachens.

Bezugsquellen durch: Brauerei Uster

Eine säuerliche Tante erzählt ihrem kleinen Neffen: «Denk dir einmal, wie ich gestern abend spät von euch weggehe, begegnet mir auf der Straße ein ganz verdächtiger Mann. Da bin ich aber gelaufen!» Der Neffe: «So – und hast du ihn noch gekriegt?»

Der Bub gibt eine völlig unerwartete, zynische, aber wissende Antwort, die eine fast Freudsche Kenntnis des Unterbewußtseins verrät. Er wendet das Wort laufen ins Gegenteil, macht aus einem Weglaufen ein Nachlaufen. Daraus gibt sich ein komisches Bild: die altjüngferliche Tante, die einem üblen Subjekt nachläuft.

Der Witz verletzt Tabus. Er zieht hehre Begriffe auf ein niederes Niveau. Er demaskiert. Er dient als Ventil für politischen Druck.

Ein Westdeutscher fragt einen Ostdeutschen, was er von Ulbricht halte. Der sieht sich vorsichtig um. «Das kann ich Ihnen hier nicht sagen!» Er zieht den Frager in einen Wald, wo kein Mensch die beiden belauschen kann. Dann sagt er ihm leise ins Ohr: «Ich finde ihn gar nicht übel!»

Auch hier zündet die Pointe dadurch, daß sie das Gegenteil von dem sagt, was man erwartet hat. Sie umreißt in fünf knappen Sätzen eine politische Situation.

Im ‹Philosophischen Wörterbuch› Ausgabe 1943 lesen wir: «Häufig wirkt der Witz zersetzend, besonders der jüdische Witz.» Nach dem Sprachgebrauch der damaligen Zeit bedeutete zersetzend so viel wie entlarvend. Der beste Witz aus dieser Zeit beweist es:

Als der deutsche Mensch geboren wurde, traten drei gute Feen an seine Wiege. Die erste schenkte ihm Intelligenz. Die zweite Ehrlichkeit. Die dritte den Nationalsozialismus. Da kam die böse Fee und schränkte ein: «Du sollst aber immer nur zwei von diesen drei Eigenschaften besitzen.»

So gab es damals drei Klassen von Deutschen: ehrliche Nationalsozialisten, die Dummköpfe waren. Intelligente Nationalsozialisten, die nicht ehrlich waren. Der Rest war ehrlich und intelligent – das waren aber keine Nationalsozialisten.

Für jeden, der diese Zeit bewußt erlebt hat, ist dieser Witz in seiner soziologischen Klassifizierung verblüffend wahr, verblüffend präzis, verblüffend böse.

Während Humor nie schlecht sein kann, gibt es schlechte Witze. Der Witzbold ist ein Schrecken jeder Gesellschaft. Er fabriziert Kalauer mit billigen, an den Haaren herbeigezogenen Pointen. Er verletzt Tabus, indem er lästerliche und schmutzige Witze erzählt.

Der Witz ist nicht nur eine literarische Form. Er ist auch eine geistige Qualität. Witz haben bedeutet, ein Gefühl für den Dualismus des Lebens, die Fähigkeit haben, diesen Dualismus für andere er-